

unterstreichen. Es fand seinen Ausdruck im Aufstellen von Statuen der Könige und Angehöriger ihrer Familie wie auch im Anbringen ihrer Wappen. Die Anordnung der einzelnen Räume entsprach dem hierarchischen Aufbau der vom Lehnswesen geprägten Gesellschaft.

Rolf Große

Christian de MÉRINDOL, De l'emblématique de Charles VI et de Jean de Berry: à propos d'un plafond peint et armorié récemment publié, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2006 (erschienen 2012) S. 120–135, beschreibt die Wappen Karls VI. und Johanns von Berry in einem Justizgebäude in Brioude (Dép. Haute-Loire). Der Herzog ließ sie dort Ende des 14. Jh. anbringen, um deutlich zu machen, daß er im Auftrag des Königs Gerichtsrechte ausübte. Der geflügelte Hirsch im Wappen Karls VI. ist als Symbol der Justiz zu deuten.

Rolf Große

Jean FAVIER, Pierre Cauchon. Comment on devient le juge de Jeanne d'Arc, Paris 2010, Fayard, 725 S., Karten, Abb., ISBN 978-2-213-64261-1, EUR 27. – Das umfangreiche Werk des renommierten Mediävisten ist keine Biographie über den – vor allem durch die Geschichtsschreibung des 19. Jh. verhaßten – Bischof Pierre Cauchon, will weder verurteilen noch rehabilitieren, sondern dazu beitragen, das Handeln des Richters vor dem Hintergrund der politischen und kirchlichen Wirren seiner Zeit zu verstehen. Dadurch gerät der Band zu einer Monographie über die Pariser Univ. in der ersten Hälfte des 15. Jh., an der es Cauchon zwar nicht zum Doktor der Theologie, wohl aber zwei Mal zum Rektor brachte und deren Rat er auch als vorsitzender Richter im Prozeß gegen Jeanne d'Arc suchte. Diese Rolle war ihm zugefallen, weil er als Bischof von Beauvais der kirchenrechtlich zuständige Diözesanbischof war. Cauchon erweist sich in der vorliegenden Darstellung zum einen als ein überheblicher Pariser Intellektueller, der nach Anerkennung strebte, als politischer Ratgeber den burgundischen Herzögen, später den englischen Königen diente, mit wichtigen politischen Delegationen und zur Beilegung des Schismas auch auf Konzilien betraut wurde und zum Dank als Pfründe das Bistum Beauvais erhielt, dann im Einverständnis mit seinen Pariser Kollegen mit großem Einsatz, jedoch nicht souverän und fehlerfrei den Prozeß führte, zum anderen aber auch als ein Pazifist, der ernsthaft um Ausgleich bemüht war. Dem Vf. gelingt es brillant, die Persönlichkeit in ihrem Umfeld und auch in der historischen und literarischen Rezeption zu präsentieren, streckenweise glaubt man, einen historischen Roman zu lesen, aber leider fehlen Anmerkungen, nicht einmal die zahlreich eingestreuten Zitate werden nachgewiesen. Die Abbildungen und Karten, Stammbäume und Pläne sowie die umfangreiche Bibliographie und der Namenindex können diesen Mangel nur begrenzt ausgleichen.

Isolde Schröder

Philippe CONTAMINE, Rendre grâce, prier, faire mémoire: la „fête du roi“, 14 octobre de l'année 1450 puis 12 août de l'année 1451 et des années postérieures, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France 2009 (erschienen 2012) S. 338–353, behandelt die Prozessionen, die Karl VII. zum Gedenken an die Übergabe von Cherbourg im Hundertjährigen Krieg (12. August 1450) anordnete.

Rolf Große